

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Bierzigster

Redaktion:

Dr. W. Levyohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Politische Wochenschau.

— Am 18. ist, wie aus nachstehenden Telegrammen ersichtlich, das blutige Drama in Schleswig zu einem, wenigstens vorläufigen, Abschluß gekommen. Bis 2½ Uhr Nachmittags wurden sämtliche 10 Schanzen bei Düppel und ebenso der Brückenkopf nach hartem Kampfe mit Sturm genommen, über 2000 Soldaten und 40 Offiziere wurden dabei gefangen genommen. Die Brücke wurde von den Dänen abgebrochen. Das Panzerschiff *Nolff Krake* beschoss die Schanzen, es wurde aber zum Rückzuge gezwungen. — Am 17. hatte bereits der Hauptmann Hoffmann und Lieutenant Hasselt vom 15. Infanterie-Regiment mit 16 Mann eine Landung auf Alsengewagt, den Feind vertrieben, in einer Batterie zwei Geschütze vernagelt und Zubehör und Munition mitgebracht; sie kehrten ohne Verlust zurück, als feindliche Massen aus dem Gebüsch hervorkamen. Als Veranlassung zu diesem fecken Unternehmen giebt man an, daß sich die Preußen Überzeugung verschaffen wollten, ob die Dänen wirklich im Geheimen hinter den alten zum Theil demolirten Werken neue Schanzen angelegt hätten, die womöglich noch höher, fester und stärker sein sollen, als die alten.

— Nach einem so eben eingegangenen Telegramm wird der dänische Verlust auf ungefähr 80 Offiziere (darunter 10 General-Du-Blat und 2 Obersten) und ca. 4000 Mann angegeben.

— Aus Berlin hört man, daß bei dem Sturm auf die Düppeler-Schanzen u. A. auch General v. Mansfeld und General v. Raven verwundet worden sind. Gerüchte, welchen aber die Bestätigung fehlt, behaupten, die preußischen Truppen hätten den Übergang nach Alsen erzwungen.

— Von dem Kampfe um die Düppeler Schanzen hört man, daß er fast nur mit Kolben und Bajonet ausgefochten worden ist. Von der Schußwaffe ist nur wenig Gebrauch gemacht worden. Unter den Truppen herrschte übrigens ein solcher Kampfesmut, daß die nicht ausgelosten Reservemannschaften fast mit Gewalt von ihren Offizieren verhindert werden mußten, mit ins Feuer zu geben.

— Nach Mittheilung der neuen Preuß. Zeitung hatten die Truppenheile unter sich um die Ehre des Sturmes auf die Düppeler Schanzen gelost, und die durch das Los ernährten Abteilungen sich durch Genuss des heiligen Abendmahls auf den ernsten Kampf gerüstet.

— An Toten und Verwundeten zählen die Preußen 2 Generale, 60 Offiziere und 600 Mann. Erbeutet wurden 83 Geschütze und viele Dannebros (Fahnen). In Berlin eregte die Nachricht von der Eroberung allgemeinen Jubel. Eine zahlreiche Menschenmenge umgab das königl. Schloß, dem Königspaares Hoch bringend. Der König und die Königin erschienen auf dem Balkon, sich dankend verneigend. Darauf

brach die Volksmenge in erneuten Jubel aus. Viele Häuser waren glänzend erleuchtet.

— Bei Brunsbüttel an der Elbe hat ein wachsamer sächsischer Jägerhauptmann einen erwünschten Fang gemacht. Zwei dänische Seeroffiziere hatten sich in Bekleidung dort umhergetrieben, um die Elbe auszumessen, wie tief sie sei, wurden aber von dem Sachsen, der mit seiner Compagnie auf Vorposten lag, beobachtet und gefangen.

— Am 20. soll eine vorläufige Versammlung der Mitglieder der Konferenz in London stattfinden, England wird dabei durch Russel und Clarendon vertreten sein. Die Konferenz selbst soll erst am 25. eröffnet werden.

— Man will wissen, den Dänen würde ein Theil des ihnen zur Kriegsführung nötigen Schwesels und Salpeters aus Deutschland, nämlich über Lübeck, geliefert. Bestätigt sich das so wäre ein Verbot der Ausfuhr von Kriegsbedürfnissen aus deutschem Gebiet auf der Ostsee gerechtfertigt.

— Merkwürdig spielt oft die Vorlehung. Ein österreichischer Offizier wird durch das Medaillon seines geliebten Weibes gerettet, ein geborener Kiebler, der in österreichische Dienste getreten und zum Andenken an seine Heimat stets einen dänischen Bankhalter im Portemonnaie herumgetragen, bekommt eine Kugel, die sich an dem Bankhalter abplattet und nur eine flache Contusion verursacht. Ein Soldat vom 35. Regiment wird von einer Kugel — matt wahrscheinlich — in die Stirn getroffen und befindet sich auf dem Wege der Besserung, nachdem die Kugel herausgezogen ist. Eine andere Kugel trifft einen 35er an den Schirm des Helmes, die messingene Einfassung hält die Kugel ab, dringt aber oberhalb des Auges einen halben Zoll tief in den Kopf, — der Mann ist bereits wieder von Kiel zum Regiment abgegangen, mit einer kaum sichtbaren Narbe. Kugeln in den Unterleib gehören zu den leichten Verwundungen, es sei denn, daß diese Kugeln nicht einfache Spitzkugeln, sondern mit einer Sündmasse angefüllt sind. Amputations sind im Verhältnisse selten vorgekommen. In Kiel ist ein Soldat (Seidenweber) mit amputirter rechter und ein anderer (Zimmermann) mit amputirter linker Hand; einer vergeschafft, daß er ausgeben kann, der andere bald eben so weit, beide haben sich ewige Freundschaft geschworen — sie wollen, wenn es geht, ihr Leben zusammenbeschließen und für einander arbeiten; vorläufig haben sie von einem der Abgeordneten aus Wesel, die mit 2000 Thlr. zur Vertheilung hergekommen sind, ein namhaftes Geldgeschenk zur Heimreise erhalten. In Eckernförde liegt unter den „Leichtverwundeten“ ein Artillerie-Unteroffizier mit amputirtem Beine.

Carlsruhe. Der hiesige Nationalverein hat sich an den vom Abgeordnetentage eingesetzten Frankfurter Ausschuß mit dem Ersuchen gewendet, derselbe möchte, gestützt auf die Beschlüsse der deutschen Volksversammlungen in der Osterwoche, Namens der deutschen Nation vor die Konferenz treten und das Recht der Volksabstimmung in Schleswig-Holstein in Anspruch nehmen. Der Central-Ausschuß ist auf diesen Antrag eingegangen.

Frankreich. Louis Napoleon ist sehr glücklich darüber, daß ihm durch die Annahme des Mexikanischen Thrones durch den Erzherzog Maximilian freie Hand gegeben wird, in den Europäischen Angelegenheiten entschiedener als bisher aufzutreten; und wirklich hat nichts der Kaiserlichen Dynastie so sehr in Frankreich geschadet, als eben diese Einmischung in die mexikanische Verwicklung. Abgesehen von den großen Geld- und Menschenopfern, die der Kampf in Mexiko kostete, wurde durch denselben ein kriegsgeübtes Heer in dem fernen Lande festgehalten, das in Europa nöthiger gebraucht werden konnte; durch eine nun soeben zwischen dem Kaiser Maximilian und Louis Napoleon abgeschlossene Convention werden die Verhältnisse zwischen Mexiko und Frankreich auf eine, für letzteres sehr vortheilhafte Art, georenet. Die französischen Truppen werden das Land so bald als möglich verlassen, doch wird der Oberbefehl allenthalben, wo sich nicht eine ausschließlich mexikanische Garnison befindet, den Franzosen zustehen, und werden die Kosten für diese, vom 1. Juli ab, von Mexiko getragen werden, das auch an Frankreich 270 Mill. Franken Entschädigung in Jahresraten von 25 Mill. Franken zu zahlen hat. Ein besseres Geschäft hätte Frankreich nie machen können.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

* * * **Grünberg.** Ein braver Grünberger, der gegenwärtig im höheren Norden für Vaterlands Ehre und Recht kämpft und bei Wissende bereits das Offizier-Patent, gleichwie eine belobende Auszeichnung sich errungen, erzählt folgendes eigenthümliches Begebenheit mit den Dänen: Seine Kompagnie ist in einer Nacht in die Lautgräben kommandiert und hat bereits einen Karatschen-Hagel und ersten Strauß mit den Dänen zu bestehen gehabt, als er mit seinem Buge in die äußerste Vorpostenkette kommandiert wird. Hier wird an seiner Seite der abzulösende Offizier eines anderen Regiments in die Hand verwundet und während er letzteren, dem Kameraden, bestmöglichst zu verbinden sucht, empfängt dieser eine zweite Kugel in den Oberarm, wonach ihm, dem kaum patentirten Offizier, das Kommando allein bleibt. Noch feuern die dänischen, kaum 30 und 50 Schritte entfernten Vorposten lebhaft fort, unterlassen jedoch jedes erneute Vorbringen. Da ruft unser Lieutenant gegen 7 Uhr Morgens seinen Leuten endlich zu: „nicht mehr schießen“ worauf bei den Dänen sofort das Kommando echot: „nicht mehr schieß!“ Bald darauf zeigt sich ein dänischer Hauptmann, um sich des eingetretenen Waffenstillstandes zu vergewissern und läßt, nachdem dieser bestätigt worden, einige gefallene und verwundete Dänen hinter die Linie bringen. Bald nach ihm ladet ein feindlicher Lieutenant unsern wackeren Landsmann zu einem Glase Rothwein auf neutrales Gebiet, worauf die dänischen Soldaten waffenlos an die Schützengruben der Preußen kommen, um ein eben aus Sonderburg empfangenes Warmbier freundlichst mit ihnen zu teilen und bestmöglichst mit ihnen zu plaudern. — Wer erkennt hierin nicht das gutmütige germanische Blut in den Adern der stammverwandten Feinde und wer möchte nicht wünschen, obige feind-freundliche Vorgänge in der illustrierten Zeitung wiedergegeben zu sehen.

Wie sehr sich unsere Mitbürger über die Eroberung der Düppeler Schanzen, über welche Dienstag Abends 7 Uhr das erste Telegramm an ein hiesiges Handlungshaus gelangte, gefreut haben, mag daraus erscheinen werden, daß die in einem hiesigen Bürgerhause am Markte versammelten Gäste sich sofort beeilten, den auf der Hauptwache befindlichen Soldaten des 11. Infanterie-Regiments angemessene Proben unsers heimischen Nebensaftes (bestter Qualität) zur Erquickung zu übersenden. In den öffentlichen Localen, in denen sich eine überaus zahlreiche Menge drängte, war die Freude allgemein. Ein Haus am Toyfmarkt, in das die Nachricht zuerst gedrungen sein möchte, hatte seine Front glänzend illuminirt.

Am Abend des 19. war zur Feier der Eroberung der Düppeler Schanzen ein großer Theil unserer Stadt feierlich erleuchtet. Einzelne Gebäude strahlten in einem wahren Flammenmeer, andere indes glänzten mehr durch patriotische Gestaltung, als durch das von ihnen strahlende Licht und halten dies zum Theil durch passende Inschriften erklärt.

Die im Bezirk des Appellationsgerichts zu Glogau wohnhaften Abgeordneten, die zugleich richterliche Beamte sind, hatten gegen den Justiz-Fiscus wegen der ihnen vom Gehalte abgezogenen Stellvertretungskosten geklagt. Das Kreisgericht, zu

Glogau unter Vorsitz des Directors v. Wurmb, hat nun nach sehr kurzer Beratung die Kläger mit ihrer Klage abgewiesen. Bis jetzt ist übrigens von allen preußischen Gerichten, wo eine solche Klage erhoben worden ist, mit Ausnahme des Breslauer Gerichts, stets der Fiscus verurtheilt worden.

Piem perdi.

Eine wahre Geschichte.
(Fortsetzung.)

Der Straßenkampf war inzwischen beendet und die Sieger waren mit ihrer Beute spornstreiks davongerannt, verfolgt von der minder glücklichen schreienden Mehrheit der kleinen Kämpfer, und schon wollte der alte Herr, der mit sichtbarem Vergnügen den kleinen Purzeln zugesehen hatte, die Geduld verlieren und den gewichtigen Thürklopfer in Bewegung setzen, da öffnete sich die Thüre zum zweitenmale, und auf der Schwelle erschien die ehrwürdige Gestalt des geistlichen Herrn, der den Fremden mit einer tiefen und ehrerbietigen Verbeugung begrüßte. Im Hintergrunde konnte man Frau Zukunde bemerken. Sie hatte ihre Haube mit den feuerfarbenen Bändern aufgesetzt, ein Kleidungsstück, welches den neidischen Blicken der Eichenbacher Weiber nur bei außerordentlichen Feierlichkeiten ausgezeigt wurde, und machte die ungeheuersten Anstrengungen, sich hinter dem Rücken des Pfarrherrn durch unzählige bodentiefe Knixe bemerkbar zu machen. Der fremde Herr reichte dem Herrn Pfarrer freundlich lächelnd die Hand, und schritt über die Schwelle.

Eine halbe Stunde später keuchte der Dorfschulze, im höchsten Sonntagsstaat und in einem Geschwindschritte, gegen den sein dicker Bauch beständig zu protestiren schien, nach dem Pfarrhause zu, auf dessen Treppe er mit dem Schmidt Ullrich zusammentraf. Auch dieser hatte sich den Ruh aus dem Gesichte gewischt und war in seinen Sonntagsrock gefahren, nur seinen unten Menschen hatte er nicht mehr Zeit gehabt in Ordnung zu bringen, denn seine kräftigen Beine stießen in ein Paar groben Arbeitstiefseln und unter dem zugeknöpften Rocke schaute das Schurzfell heraus.

„Woß Hammerhügel und Blasebalg, Herr Vogt,“ rief der Schmidt mit schallender Stimme, „was ist denn los, daß man uns von der Arbeit wegholte? Will uns unser Herr Pfarrer eine Extrapredigt halten, oder habt Ihr Gewissensbisse, Herr Vogt, und wollt Eure Sünden beichten?“ Der Schulze blies seine dicken Backen auf, daß seine kleinen Augen ganz in den Kopf hineinschlüpften, und einen giftigen Blick auf den ehrlichen Schmidt schießend, sagte er: „Rehet Ihr vor Eurer eigenen Thüre, Meister Ullrich, Ihr werdet schon ein Häuslein Schnug davor finden. Heute aber hat der Herr seine Gnade ausgesoffen über meinen unwürdigen Knecht,“ sezte er salbungsvoll hinzu und faltete die Hände auf seinem dicken Bauche. „O das ist ein Tag des Segens und des Heiles! O, das ist Balsam für meine Seele!“

„Ho, ho, ho!“ lachte der Schmidt, als er hinter dem Schulzen in's Pfarrhaus trat, „da bin ich denn doch begierig, was das für eine Sorte Balsam ist, der die fette Seele des dicken Schlingels da so mürbe macht. Unwürdiger Knecht, nennt er sich? Woß Blasebalg und Hammerhügel, wenn ich den Kerl nur einmal auf meinem Ambos hätte!“

Nach einer Stunde trat der fremde Herr wieder aus dem Pfarrhause und bestieg seinen Wagen. Dem geistlichen Herrn schüttelte er zum Abschiede herzlich die Hand und sagte: „Es freut mich, Herr Pfarrer, daß ich Sie persönlich kennen gelernt habe. Ich schäze Sie. Ich hoffe, unsere kleine Verschwörung soll gute Früchte tragen. Nehmen Sie zum Voraus meinen Dank.“ Der Pfarrer beugte sich gerührt über die Hand des Fremden und seine Lippen bewegten sich, als wollten sie einen Segen aussprechen. „Meister Ullrich,“ rief der Herr an die Treppe hinauf, wo der Schmidt stand, die Pederkappe in der Hand, und mit strahlenden Augen auf den alten Herrn hinunterblickte, „Meister Ullrich, reinen Mund halten! Verderbet mir die Freude nicht. Ihr wisst, was Ihr zu thun habt!“

(Forts. f.)

Zusserate.

Brettwaaren- und Brennholz-Verkauf.

Auf der Dampfschneide-Mühle zu Kleiniz sollen

Dienstag den 26. April c.

Vormittags 9 Uhr
eine bedeutende Quantität diverse Kieferne Brettwaaren von guter Beschaffenheit und

an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr

aus dem Revieren des Dorotheencker Forstbezirks diverse Brennhölzer meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die sonstigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Zur Vorzeigung der Brennhölzer sind die Förster: Kochler in Kleiniz, Rau und Kluge in Dorotheenbeck beauftragt, die Brettwaaren dagegen können bei der Schneidemühle in Augenschein genommen werden.

D. Wartenberg, den 15. April 1864.
Das Forst-Amt der Herrschaft Kleiniz,
Schönwald.

Silz- und Seidenhüte
in den neuen Fägongs und sehr elegant empfohlen in großer Auswahl

H. Winkler,
wohnhaft beim Cafetier Hrn. Gruwald,
Berliner Straße.

Circa 30 Centner gutes Kleiehu hat abzulassen Aug. Schirmer.

P. P.

Hierdurch beehe ich mich, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage eine

Tuch- und Buchskin-Handlung,

verbunden mit allen zur Herren-Garderobe gehörigen Artikeln, eröffnet habe.

Indem ich dieselbe Ihrem freundlichen Wohlwollen bestens empfehle, werde ich bemüht sein, das mir früher geschenkte Vertrauen auch jetzt zu erwerben und dasselbe durch strenge Reellität dauernd zu erhalten.

Mit aller Hochachtung

CONRAD GEISLER.

Unter Bezugnahme auf vorangegangene Mittheilung mache ich auf mein durch die jüngste Leipziger Messe vollständig complettirtes Lager von allen Stoffen zur Herren-Garderobe ergebenst aufmerksam. Dasselbe ist ebenso reichhaltig in baumwollen, leinen, halbwollen und reinwollen Stoffen, wie in den neuesten Dessins und in allen übrigen Artikeln, als: Westenstoffen, Hals- und Taschentüchern, Herren-Hüten in allen Fägongs, Wäsche, Cravatten, Handschuhen u. s. Mein sortirtes Lager sämmtlicher Kurzwaaren und Futterzeuge für Herren-Kleidermacher halte angelegentlich empfohlen.

Gleichzeitig aber erlaube ich mir, die Aufmerksamkeit der geehrten Herren auch auf mein neu assortirtes Lager von

fertiger Herren-Garderobe

zu lenken und bemerke ich hierbei, daß ich, vorläufig mit einer der bestrenommierten Firmen Berlins in Verbindung, stets reelle und gute Garderoben halten werde.

Meinen geehrten Abnehmern stehe ich gern und auch für Proben- und Auswahl-Sendungen zu Diensten und verspreche bei pünktlicher, streng reeller Bedienung die mäßigste, aber feste Preisstellung.

Schwibus, im April 1864.

Offentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 22. April c.
Vormittags um 9 Uhr
Gesuche um Niederichlagung von Resten, Anträge auf Bewilligung der Freischule, Niederlassungssachen, Kassen-Revisions-Protokolle, Die Kassen-Extracte pro 1. Quartal 1864, Rückgreifen des Magistrats wegen der Wochenmärkte, Antrag auf Verkauf eines Streifen Haides Landes, Antrag auf Verkauf eines kleinen Flecken Landes, Die Verpachtung der Gerechtsame der Oderfischerei,

Schreiben des Magistrats, die Regulirung der Grenzen der Kämmererigüter betreffend, Recript der kgl. Regierung, bezüglich auf die hiesige höheren Höherschulen, Rückschreiben des Magistrats, auf den Antrag wegen Verlegung eines Thorwegs, Schreiben desselben, wegen Erhöhung der Ziegelpreise städtischer Ziegeleien.

Nachstehende Bekanntmachung des hiesigen Königl. Landrats vom 18. d. Mts.:

Nach einer Verfügung des kgl. General-Kommando's vom 26. März c. soll die Verleihung der 1863 gestifteten Erinnerungs-Kriegsdenkünze mit dem 1. Mai d. J. aufhören, — Ich fordere dennach alle die Veteranen aus den Jahren 1813—15, welche die Erinnerungs-Kriegsdenkünze noch nicht besitzen, jedoch Ansprüche darauf zu haben vermeinen, auf, sich spätestens bis zum 24. April d. J. unter Einreichung ihrer Militärpapiere, namentlich des Kriegsdenkünzenscheines, im Landwehr-Bataillons-Bureau in Freistadt oder bei dem Bezirks-Feldwebel-Vinke in Grünberg persönlich oder schriftlich zu melden, damit sie zur Verleihung dieser Denkmünze in Vorschlag gebracht werden können. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

bringt die hiesige Polizei-Verwaltung zur öffentlichen Kenntniß.

Schwibus, den 15 April 1864.

Im Königssaale
Donnerstag den 21. April
Großes Concert,
ausgeführt von dem 30 Mann starken
Musik-Corps des 4. Niederschlesischen
Infanterie Regiments Nr. 51.

PROGRAMM.

Erster Theil.

- 1) „König Wilhelm's Rettungs-Marsch“ von Heinsdorf.
- 2) Ouverture zur Oper: „Fra Diavolo“ von Auber.
- 3) Einleitung und Chor a. d. O. „Lohengrin“ von Wagner.
- 4) „Die ersten Curen“ Walzer von Strauss.
- 5) Duett a. d. O. „Linda“ von Donizetti.
(Für oblig. Trompete und Posaune.)
- 6) Moulinet-Polka von Strauss.

Zweiter Theil.

- 7) Ouverture z. O. „Das Nachtlager in Granada“ von Kreutzer.
- 8) Concert-Polonaise, für zwei oblig. Trompeten, von Schneider.
- 9) Folichon-Quadrille von Strauss.
- 10) „Der Blumenkorb“ Potpourri von Fahrbach.

Entree 5 Sgr. — Kasseneröffnung
6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Nach dem Concert **BALL.**

H. Künzel.

Turn-Verein.

Sonnabend, den 23. d. M. Abends 8 Uhr gesellige Unterhaltung in der Ressource.

Zur Hauptversammlung wegen Vorstands-Nachwahl werden die Gesellschafts-Mitglieder auf

Sonntag den 24. d. Mts.

Abends 6 Uhr

in das Gesellschaftslokal eingeladen.
Die Direction der Ressourcen-Gesellschaft.

Steinkohlentheer

offerirt billigst

F. W. Raedsch.
in Sorau.

Eine frische Sendung Apfelsinen einzufangen und offeriren

Geb. Neumann.

Frischer Kalk wird Montag wieder ausfahren. Ferner größeren Bedarf bittet immer möglichst zeitig bestellen lassen zu wollen.

Biegel- und Kalkbrennerei
Grienzen.

Ein Lehrling für ein hiesiges Mat- rialschäft wird gesucht. Von wem? erfährt man in der Exped. d. Bl.

Die obere Wohnung unseres Hauses, Züllichauer Straße Nr. 20, ist sofort zu vermieten

Gebr. Neumann.

Wer für die Teleskopen der Grünbergs-Höhe Abonnement-Karten zu lösen wünscht, wolle sich gef. an Herrn Maurermeister Mühle hierselbst wenden.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler,

in 6000 Stück Aktien, davon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind, versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt; für die prompte Erfüllung dieser Verpflichtung bürgt der bedeutende Geschäftsumfang und das Grund-Capital der Gesellschaft.

Seit ihrem zehnjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 321,459 Versicherungen abgeschlossen und 3,447,459 Thlr. Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1863 betrug 42,670,991 Thlr. gegen 38,987,169 Thlr. im Jahre 1862.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Grünberg, den 20. April 1864.

Julius Sucker in Grünberg.

J. L. Stephan in Neusalz.

Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,
zugleich Agenten der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Einem hohen Adel und geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß wie der ein großes Lager aller Arten Wagen vorrätig zur gesälligen Ansicht bei mir steht

Reparaturen werden prompt und solid ausgeführt.

Zugleich aber erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß Niemand am dortigen Platze weder Lager, noch den Verkauf meines eigenen Fabrikates je bekommen hat, noch auch je erhalten wird.

Liegnitz im April 1864.

S. Schloß, Wagenbauer,
Hainauer Str. 14.

Einem Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, auswärtig Maler zu werden, weist einen Lehrherrn nach

Robert Kühn.

Ein Laden nebst Kabinet, wenn es gewünscht wird, auch mit einer Stube, ist zum 1. Juli d. J. anderweitig zu vermieten. Nippe am Markt.

Weinstein kauft Schachne.

Ein goldner Fingerring mit Kapself und einer kleinen Facette auf blauer Emaille ist verloren worden. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung. Näheres in der Expedition des Grünberger Wochenblattes

Ein Knabe der Lust hat Schuhmacher zu werden, kann sich melden bei

H. Glaubis

63r Wein à Quart 5 Sgr. beim Maurer Frenzel, Niederstr. Nr. 78.

Wein-Verkauf bei:

Aug. Grunwald, Grünstr. 62r 6 sg.

Maurerstr. Uhlmann, 62r 6 sg.

R. Kube am Markt, 62r 6 sg.

W. Fischer, Berliner Str. 62r 6 sg.
im früher Macki'schen Hause.

Schlosserstr. König, 62r 6 sg.

L. Thiemie, Uhrmacher, 63r 6 sg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Sonntage Cantate.)

Vormittagspred.: Herr Kreis-Vikar Uhse.

Nachmittagspred.: Herr Prediger Gleditsch.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 19. April. Breslau, 18. April.

Schle. Pfdr. à 3½: 92½ G. " 93½ G.

" " A. à 4%: — " 100¾ B.

" " C. à 4%: — " 100 G.

" Rentenbriefe 99 G. " 99½ G.

Staatschuldsscheine 89¾ G. " 90½ B.

Freiwillige Anteile 100% B. " —

Ant. v. 1859 à 5% 105¾ G. " 105¾ G.

" à 4 94¾ G. " 95½ B.

" à 4½ 99¾ G. " 100% B.

Prämienanleihe 123¾ G. " 123¾ G.

Louis'dor 109¾ G. " 110½ B.

Goldkronen 9 6½ G. " —

Marktpreise vom 19. April.

Weizen 47—59 tir. " 52—67 sg.

Roggen 37 " 38—43 "

Hafer 22—24 " 26—30 "

Spiritus 14 1/2—15 1/2 " 14 1/2 tir.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 18. April.			Neusalz, den 9. April.			Sagan, den 16. April.							
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.					
Weizen	2	2	6	2	2	1	22	6	2	2	6	1	25	
Roggen	1	6	6	1	5	1	8	1	5	1	12	6	1	6
Gerste	1	10	1	7	6	1	3	9	1	10	1	6	3	
Hafer	28		27	1	1	26	3	1	17	6	1	27	6	
Erbsen	1	15	1	5	1	15	1	10	1	15	1	15	6	
Hirse, gef.	4	8	4											
Kartoffeln	20		18		20	18								
Heu d. Et.	1	10	25		1	25								
Stroh, d. Et. r. Sch.	7		6	5	5	5	8	6	10	9	10	8		
Butter, das pfd.	9	6	9	9	8	6								